

KREISLAUFWIRTSCHAFT IM INTERIOR DESIGN

Nachhaltigkeit beginnt im Innenraum - Warum Circular Interior Design?

Der Innenausbau wird oft alle 7–15 Jahre erneuert – viel schneller als die Gebäudehülle. Dabei entstehen enorme Mengen an Abfall und CO₂. Die Lösung: Kreislaufwirtschaft im Interior Design. Ziel ist es, Materialien länger im Umlauf zu halten, Einbauten wiederzuverwenden und Produkte so zu gestalten, dass sie reparierbar, rückbaubar und recyclingfähig sind. Das senkt nicht nur Umweltbelastungen, sondern spart auch Kosten und stärkt die Markenidentität von Unternehmen.



Recyclbare & trennbare Innenausbbaumaterialien

Materialien, die sortenrein trennbar sind, können zurück in den Kreislauf. Beispiele: Klick-Bodenbeläge, Schraubverbindungen statt Kleber, trennbare Akustikpaneele.

👉 Studien zeigen: Sortenreine Materialien können die Recyclingquote im Innenausbau von unter 20 % auf über 70 % steigern.



Modulares Möbeldesign

Möbel, die aus Modulen bestehen, lassen sich flexibel anpassen und erweitern.

Statt Neuanschaffung genügt ein Austausch einzelner Elemente.

👉 So sinkt der Ressourcenverbrauch deutlich, und Möbel bleiben länger attraktiv – wichtig für Büros, die sich häufig verändern.



Wiederverwendung von Einbauten

Türen, Trennwände, Leuchten oder Teppichfliesen lassen sich in neuen Projekten wieder einsetzen.

Digitale Tools machen Herkunft, Maße und Eigenschaften nachvollziehbar.

👉 Wiederverwendung kann bis zu 50 % der Investitionskosten sparen – und reduziert Bauabfälle massiv.



Leasing-Modelle für Interieur

Möbel oder Bodenbeläge können geleast statt gekauft werden.

Hersteller bleiben Eigentümer, kümmern sich um Wartung und Rücknahme.

👉 Das Modell fördert Kreislaufwirtschaft, da Produzenten ein Interesse an langlebigen und reparierbaren Produkten haben.



CO₂-Fußabdruck im Innenausbau

Innenräume machen oft 30–50 % der grauen Emissionen eines Gebäudes aus.

CO₂-Bilanzen helfen, Materialien nach Klimawirkung zu vergleichen.

👉 Beispiel: Recycling-Aluminium spart bis zu 95 % Energie im Vergleich zu Primäraluminium.



Materialpässe & digitale Produktinformationen

Jedes Bauteil erhält einen „Pass“ mit Infos zu Material, Herkunft und Entsorgung.

Digitale Datenbanken (z. B. Madaster) erleichtern Planung & Wiederverwendung.

👉 Transparenz ist die Basis für Kreislaufwirtschaft – nur wer weiß, was verbaut wurde, kann es wieder nutzen.